Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781) Heft: 47-48

Artikel: Ode auf den Feldbau

Autor: Tscharner, V.B. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spinnen, sagte sie und oft, gibt allezeit trarine Füße, und würde sehr gut gegen die Hypochondrie sehn. Wenn wir unste Arbeit gut gemacht hatten, setzen wir uns, nachdem die Jahrszeit war, entweder in den Garten, ans Kaminseuer oder an den Ofen, trunken ein gut Glas Vier und unterhielten und mit einem angehehmen und nüplichen Gespräche.

Nach ihrem Tode, ich kann ohne Thränen nicht daran denken, fand ich die Brautsachen sür unste vier Töchter fertig; und wie ich alles, was sie während unserm sechzehniährigen Ehestande in der Haushaltung erworden hatte, überschlug, belief es sich höher als das Geld, was sie bis dahin von mir erhalten hatte. So vieles hatte sie durch Fleiß, Ordnung und Haushakung gewonnen.

Mit meinem fernern Heirathsgeschäfte will ich sie fünstig unterhalten.

Goth. Wochenbl.

ois Kullafeito arong (--

Ode auf den Feldban.

Ich sah sie jungst, die Göttinn reicher Garben, In ihrer Hand den Zepter der Natur;

Sie hielt der Fesseln tiefe Marben, Und deckt der Kriege Spur;

Ihr folgt der Seegen mit gefüllten Händen, Geleitst-durch der Freiheit starken Flug:

Sie spannt, das Schlachtfeld umzuwenden, Die Löwen vor den Pflug;

Sie giebt dem Fleiß das Eigenthum der Erden; So weit sie herrscht, singt die Zufriedenheit, Bei nahen Wäldern ruhn die Heerden In froher Sicherheit. Sie sprach: (Hörts ihr Gewaltigen! Ihr Bäter Ihr Völker! denn dem Dichter ist gewährt, Zu melden, was die Stimm der Götter Die weisern Menschen lehrt;)

Mein ist der Staaten Kraft, der Glanz der Kronen; Durch mich bevölkern rohe Thäler sich Mit unbezwungnen Nationen, Dem Feinde fürchterlich.

Ich wies, durch Pharaontische Morasie, Dem setten Nul den abgestekten Lauf, Ich füllte Babylons Pallaste Mit allen Schäzen auf.

Andachtig opfert mir sein ewig Feuer Der Gueber noch: im letzten Orient Wird mir, bei kanserlicher Feier Das Jauchzen zugesendt,

Von unzählbaren emsigen Geschlechtern. Ich gab den Ruhm dem weisern Griechenland, Und seinen muthigen Versechtern Die Kraft zum Widerstand.

Trinakrion! Wer dekte dein Gefilde Vor dem mit Aehren? Du der Erde Pracht, Wo ligt dein Paradies? Wie milde Ift Latium gemacht? Alls Helden die geerbten Felder pflügten, War deiner Freiheit Erndte meine Lust i Alls Sieg und Mäßigkeit vergnügten In unbestochner Brust.

Wo stolze Vürger mein Geschenk verkehren, Wo Fürsten Pomp und sette Heuchelei Den Zins gebükter Sklaven zehren In frecher Schwelgerei;

Da heiß ich durre Felder ihrer spotten; Da dringt der Hunger zu der Künste Sitze Truz ihren fern beladnen Flotten Und grosser Höfe Wiz.

Ich sag es: Laß die Worte weit erschallen; Ich segne der Tirannen Gnade nicht, Den Stolz der prahlenden Basallen, Noch eitler Fasten Pflicht.

Wenn mein Europa ganz dem Golde frohnet, In Ueppigkeit verarmt, durch Krieg enkstellt, So such ich; wo kein Sultan thronet Mir eine neue Welt.

V. B. von Tscharnse.

